

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **42 (1926)**

Heft 32

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXII

Direktion: Fenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezelle, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 4. November 1926.

Wochenspruch: Ein Steckensperd frisst mehr
als hundert Ackerhäule.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 29. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. J. Petrig, Umbau

- Nämistrasse 13, Z. 1; 2. J. Decapitani, Autoremissenbau am Schuppen bei Klopstockstrasse 3, Z. 2; 3. A. Horn, Dreifamilienhäuser Wachtelstrasse 20/22, Z. 2; 4. Ribag A.-G., An- und Umbau mit Autoremissen See- strasse 381, Abänderungspläne, Z. 2; 5. H. Bler, Um- bau und Verandaanbau Dreikönigstrasse 12, Z. 2; 6. E. Mauch, Einfamilienhaus Soodstrasse 96, Z. 2; 7. A. Bachmann, Benzintankanlage mit Abfüllsäule Aufstrasse 15, Z. 3; 8. F. Humyler-Woller, Autoremissengebäude mit Sofunterkellerung Lagerstrasse 16, Z. 4; 9. E. Kurmann, Wellblechautoremissen Feldstrasse, Z. 4; 10. Zürcher Zentralfabrike A.-G., Umbau Langstrasse 83, Kernstrasse 60, Brauerstrasse 47, Abänderungspläne, Z. 4; 11. G. & D. Maurer, Holzgebäude mit Holztröcknungsanlage Bretten- steinstrasse, Z. 6; 12. J. Meter-Chrensperger, Mehrfamili- enhaus mit Einfriedung Rigistrasse 23, Z. 6; 13. H. Schmid-Engweller, Umbau Germaniastrasse 6, Z. 6; 14. A. Widmer, 3 Doppelmehrfamilienhäuser mit Auto- remisse Schaffhauserstrasse 41/43/Rotbuchstrasse 1, Z. 6; 15. Prof. M. Rickli, Umbau Herzogstrasse 10, Z. 7.

Zur Frage der Erstellung eines permanenten Aus- stellungsgebäudes in Zürich berichtet die „N. Z. Z.“: Das permanente Ausstellungsgebäude, dessen Notwendig- keit für Zürich nicht mehr betont zu werden braucht, be- findet sich noch immer in Studium und Beratung, doch ist zu hoffen, daß in nächster Zeit genauere Angaben an die Öffentlichkeit gelangen werden und zwar Angaben, die nicht auf die in dieser Frage höchst unangebrachte lange Bank, sondern auf einen zum endlichen Ziele füh- renden kurzen Weg hinweisen. Es wird ja sowieso 1928 werden, bis im günstigsten Fall das Ausstellungsgebäude wenigstens teilweise errichtet sein wird, aller Wahrähn- lichkeit nach nicht auf dem alten Tonhalleareal, das, wie wir immer betont haben, sich für ein perma- nentes Ausstellungsgebäude nicht eignet.

Es kann nichts schaden, wieder einmal daran zu er- innern, daß Basel und Genf in der glücklichen Lage sind, permanente Ausstellungsgebäude zu besitzen; vor- aussichtlich wird auch Bern bald zum Bau eines solchen schreiten, nachdem sich dort der stadtbernerische Handels- und Industrieverein für die Frage interessiert. Wenn Zürich alsdann als Nummer 4 endlich den Schritt wagt, wird man seinen Behörden, Initianten, Verkehrskreisen und Interessenten nicht vorwerfen können, sie hätten übereilt gehandelt.

Ueber Wohnungsmangel in Biel wird folgendes mitgeteilt: Trotz der regen Bautätigkeit der letzten Jahre, die Hunderte von neuen Wohnungen geschaffen hat, zeigt sich in Biel immer noch ein Mangel an billigen Woh-

nungen. Besonders aber kinderreiche Familien haben es sehr schwer, eine geeignete Unterkunft zu finden. Es ist daher den Behörden von verschiedenen Seiten das Begehren gestellt worden, die Gemeinde möchte durch finanzielle Unterstützung den Bau billiger Wohnungen für kinderreiche Familien ermöglichen. Der Gemeinderat hat die Frage behandelt und ist zum Schluß gekommen, die Forderung sei berechtigt und dringend. Er ist der Meinung, der Bau und die Verwaltung solcher Wohnungen sei durch eine Genossenschaft zu besorgen, in der die Gemeinde sich das Mitspracherecht sichern würde. Als Unterstützungen durch die Gemeinde sind vorgesehen: ein Beitrag à fonds perdu in der Höhe von 25% der Anlagelkosten und ein Darlehen in gleicher Höhe, das im zweiten Range sicher zu stellen wäre. In der Subvention sollen die Naturalleistungen der Gemeinde für Land, Straßenbau, Kanalisation, Zuleitungen usw. inbegriffen sein. Das Projekt muß dem Stadtrat zur Behandlung und dann der Bevölkerung zur Abstimmung vorgelegt werden.

Wasserversorgung Ringgenberg (Bern). Die Gemeinde Ringgenberg am Brienzensee beschloß in einer außerordentlichen Versammlung, nach einem Vortrage von Ingenieur Nyser (Bern), die Ausführung eines neuen Wasserversorgungsprojektes in der Kostensumme von 185,000 Fr. Die neue Anlage soll etappenweise ausgeführt werden.

Für den Ausbau des Bahnhofes Luzern sind im nächstjährigen Baubudget der Bundesbahnen 340,000 Fr. vorgesehen. Der Gesamtkredit beträgt bekanntlich 2,7 Millionen Franken.

Bauliches aus Schwyz. (Korr.) Der Neubau des kantonalen Verwaltungsgebäudes geht seiner Vollendung entgegen. Nicht nur die Außenarchitektur macht auf den Beschauer einen bodenständigen und heimeligen Eindruck, auch die innere Konstruktion ist von mustergültiger Ausführung. Es geziemt sich, unserem einheimischen Gewerbestand das Lob der Anerkennung zu zollen. Die Belastungsproben der Eisenbetondecken wurden letzten Montag im Beisein der Vertreter des Regierungsrates, der Baukommission, des Kantonsingenieurs und des Unternehmers vorgenommen. Die Resultate sind ausgezeichnete. Bei Belastung der rechnungsmäßigen Nutzlast zeigten sich gar keine meßbaren Einsenkungen. Die Decke unter dem Bibliothekraum mit einer Spannweite von 6 m ergab erst bei der Belastung mit der doppelten rechnerischen Nutzlast, d. h. bei 1600 kg pro Quadratmeter, eine Durchbiegung von 0,3 mm.

Diese Resultate zeugen nicht nur von einer sehr sorgfältigen Berechnung, sondern auch von einer gewissenhaften Ausführung von nur bestem Material. Sie stellen dem projektierenden Eisenbetoningenieur Herrn F. Vigler, der auch die Betonarbeiten überwachte, sowie dem Unternehmer Herrn F. Gambaro und den Zementlieferanten Herren Gebr. Hürliemann, das beste Zeugnis aus.

Bauliches aus Ennenda (Glarus). (Korr.) Die Bautätigkeit in der Gemeinde Ennenda bei Glarus ist nach langen Jahren nun etwas in Fluß geraten. Waren es im Früh- und Hochsommer hauptsächlich Renovationsarbeiten, so sind es heute wesentlich Neubauten, welche unsere Bauhandwerker beschäftigen. Die Reihe der vier Wohnhäuser im Frohnacker ist schon seit geraumer Zeit unter Dach. Der letzte äußere Schluß und die Innenausstattung fehlen auch nicht mehr ganz, sodaß dieselben wahrscheinlich noch mit diesem Jahre bezugsbereit dastehen und dann dem Unternehmer und Erbauer, Herrn Baumeister Heinrich Jenny, zur Ehre gereichen werden. Erfreulicherweise vernimmt man, daß es an Rekrutanten zum Kauf neuer Häuser nicht fehlt, sollen doch

drei von den vorhandenen vier neuen Häusern bereits auf ihre künftigen Bewohner warten. Auch der Neubau des Herrn Lüthi, hinter den Villen, ist in den letzten Tagen pilgertartig rasch in die Höhe gewachsen, und es vermag die vorhandene Arbeit schon jetzt ein einfaches, angenehmes und schönes Einfamilienhaus zu versprechen.

Bauliches aus Sädingen (Glarus). (Korr.) Die ordentliche Herbstgemeindeversammlung vom 23. Oktober hatte zu wenigen, aber wichtigen Geschäften Stellung zu nehmen. Das Haupttraktandum bildete der Umbau und die Erweiterung unserer Wasserversorgung, die im Jahre 1875 erstellt wurde. Es war ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß gerade an diesem Tag der Wasserstand im Reservoir ein so tiefer war, daß die Hauswasserversorgung für einige Stunden abgestellt werden mußte. Die bestehende Hydrantenanlage ist für den Großbrandfall vollständig unzureichend. Nicht nur mangelt es an genügend Wasser, sondern auch an hinreichenden Druckverhältnissen bei starker Inanspruchnahme des Hydrantennezes. Nach dem ausgearbeiteten Projekt sollen alle Quellen neu gefaßt werden, um der vermehrten Inanspruchnahme der Hauswasserversorgung genügen zu können. Die bestehende Wasserreserve von 150 m³ soll durch Erstellung eines neuen Reservoirs um 350 m³ vergrößert werden. Der Kostenvoranschlag beträgt 77,000 Fr. Der Präsident, Herr Regierungsrat Hesti, hat die Entwicklung unserer Hydrantenanlage und vor allem die Notwendigkeit ihrer Erweiterung zum Schutze des Dorfes und besonders der Wolltuchfabrik so vorzüglich erläutert und begründet, daß einstimmig die Ausführung des Projektes beschlossen wurde. Das Projekt wurde ausgearbeitet von Herrn A. Schmid, Grundbuchgeometer, in Niederurnen, dem auch die Leitung der Bauarbeiten übertragen wurde.

Erstellung einer neuen Badanstalt in Solothurn. Die Einwohnergemeindeversammlung Solothurn beschloß den Bau einer neuen Badanstalt im Kostenvoranschlag von 350,000 Fr. Der Beschluß unterliegt der Urnenabstimmung.

Ankauf einer Liegenschaft durch das Bürgerspital in Basel. Das Spitalpflegeamt hat einen Kaufvertrag abgeschlossen über den Erwerb der Liegenschaft Spitalstraße Nr. 9/Davidsgasse Nr. 2, haltend 834,5 m², mit Gebäuden im Brandversicherungswerte von 112,400 Fr. Die Gebäude bestehen aus einem Wohn- beziehungsweise Geschäftshaus vorn an der Straße und Magazinbauten im Hof. Sie sind zurzeit als Wohnungen und Werkstätten für 5700 Fr. vermietet. Der Kauf wurde unter dem üblichen Vorbehalte der Ratifikation durch den Weitem Bürgerrat abgeschlossen zu einem Preise von 70,000 Fr. — Das Kaufobjekt liegt im erweiterten Anstaltsgebiet des Bürgerspitals und es ist daher dessen Erwerb, besonders im Hinblick auf den großen Flächeninhalt, wertvoll. Für den relativ niederen Kaufpreis war im wesentlichen der mitgenommene bauliche Zustand der Gebäude, die je nach der künftigen Verwertung erhebliche Instandstellungskosten erfordern werden, maßgebend. Auf alle Fälle hält der Engere Bürgerrat den Kauf und die damit zu erreichende Arrondierung für empfehlenswert.

Umbau des alten Postgebäudes und Unterbringung der technischen Betriebe im Rathaus in St. Gallen. Der Stadtrat erstattet dem Gemeinderat den in Aussicht gestellten Nachtragsbericht in dieser Frage. Er gelangt darin zum Schluß, daß an dem früher beantragten Projekt I festgehalten werden sollte, unter Berücksichtigung verschiedener Ergänzungen. Gleichzeitig wird aber auch das damit im Zusammenhang stehende Projekt für die im Rathaus vorzunehmenden baulichen Änderungen im Kostenbetrag von 75,000 Fr. unterbreitet.

Renovationsprojekt für die Klosterkirche in St. Gallen. Die Sammlung für die Renovation der bischöflichen Kathedrale in St. Gallen, des architektonisch wertvollsten Bauwerkes der Ostschweiz, ist durch Aufrufe der offiziellen kirchlichen und weltlichen Instanzen des katholischen Konfessionsteiles eingeleitet worden. Man rechnet mit einem Kostenaufwand von über einer Million Fr., wovon noch drei Viertel zusammengebracht werden müssen.

— Im Kredit für die Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, der vom Bundesrat von 70,000 auf 90,000 Fr. erhöht wurde, ist auch eine Beitragsleistung an die Renovationskosten für die Klosterkirche in St. Gallen inbegriffen. Dieses Entgegenkommen des Bundes wird man in St. Gallen mit aufrichtiger Genugtuung und freudig begrüßen.

Werkstättebau bei der Kläranlage bei St. Gallen. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, es sei das vorliegende Projekt für einen Werkstättebau mit Badeeinrichtung bei der Kläranlage in Hofen, Gemeinde Wittenbach, zu genehmigen und der zur Ausführung erforderliche Kredit im Betrage von 25,000 Franken zu Lasten des Kanalisationskontos der ehemaligen Gemeinde St. Gallen zu erteilen.

Die Sträflingskolonie Sagerriet im Rheintal, die sich erst in der Anfangsentwicklung befindet, hat dieses Jahr einen bedeutenden Aufschwung erlebt. Es werden eine große Getreidescheune und ein Angestelltenhaus errichtet. Der Bedarf an Maschinen und Geräten, der Unterhalt von Traktor und Auto in dem schwierigen Gelände, Neuanschaffung von Wagen usw. erfordern 26,000 Fr.

Schulhausbauprojekt in Widnau (St. Gallen). Die Schulgemeinde beschloß den Ankauf eines Bauplatzes für ein neues Schulhaus.

Die Wohnkolonie „Hochstrasse“ der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich.

Man schreibt der „Zürcher Post“: Wiederum naht ein Zeitpunkt heran, wo die rührige Allgemeine Baugenossenschaft Zürich eine neue Wohnkolonie zum Bezuge öffnen kann, nämlich diejenige an der Hochstrasse Nr. 105—107—109, bei der Kirche Fluntern, am sonnigen Zürichberg. Diese in Lage und Proportion wohlhabere Dreihäusergruppe mit je drei Stockwerken, enthaltend je 3 Vier- und 3 Dreizimmerwohnungen, zusammen 18 Wohnungen, mit schönem Gartengelände, bildet ein Ideal einer Wohnkolonie. Schöpfer dieses ausgezeichneten Entwurfes ist der Vertrauensarchitekt der A. B. Z., Herr Otto Streicher. Der Grundriß, bei allen drei Doppelhäusern derselbe, ist überaus glücklich gelöst. Der Raum ist haushälterisch und doch nicht beengend ausgenützt. Links im Treppenhaus sind die Drei- und rechts die Vierzimmerwohnungen. Alle Wohnungen haben reichlich Luft und Licht und während die Hochparterrewohnungen einen hübschen Erker aufweisen, haben die Stuben der oberen Stockwerke einen freien Balkon. Die Wohnungen der ersten beiden Stockwerke sind mit einem grünen Kachelwandofen versehen, der vom Korridor aus zu bedienen ist und auch zum Kochen benutzt werden kann, er gibt der Stube eine heimelige Note. Die Küche ist, neben dem üblichen Zubehör, mit einem Kochanschluß ausgestattet. Abort und Bad sind in einem Raum vereinigt, der recht gut lüftbar ist. Die Gas- und Elektrizitätszähler sind in einem eingebauten Kasten ins helle und bequeme Treppenhaus verlegt. Die Keller sind geräumig und in jedem Abteil ein Lüftungsfenster angebracht.

Die Waschküche ist modern und mit Schwingmaschine eingerichtet und nebenan befindet sich, zur Benützung bei ungünstiger Witterung, ein leicht lüftbarer Trockenraum. Alles in allem, praktische, freundliche und vor allem eine gesunde Wohngelegenheit, wie es das Ziel und Prinzip der A. B. Z. ist. Die Mietzinse sind bescheiden angelegt. Je nach Lage kostet eine Dreizimmerwohnung im Minimum Fr. 1200.—, im Maximum Fr. 1326.— und eine Vierzimmerwohnung im Minimum Fr. 1416.—, im Maximum Fr. 1530.—, eingerechnet einen Gartenanteil, der jedem Mieter zugewiesen wird, welchen er, nach einer Gartenordnung, für Gemüse-, Blumen-, Beeren- und Kleinobstpflanzungen verwenden kann. Der Mietvertrag der A. B. Z. ist ein Muster von Kürze und Klarheit und enthält nicht die Fiktionen der sonst üblichen Mietverträge.

Mit der Wohnkolonie Hochstrasse haben die Leiter der A. B. Z. neuerdings bewiesen, wie ernst es ihnen mit der Sanierung der schlimmsten Wohnverhältnisse, wie sie Zürich aufweist, ist. Ihren Grundsatz, zu bescheidenen, ja billigen Preisen Wohnungen herzustellen, die allen Anforderungen eines gesunden und glücklichen Wohnens entsprechen, verfolgen sie mit zäher und erfolgreicher Ausdauer. Darum gebührt ihnen der aufrichtige und warme Dank nicht nur der Genossenschaftler, sondern der ganzen Mieterschaft der Stadt. Denn, wenn sie, mit anderen gleichgerichteten Bestrebungen, dem Wohnungs- und Mieterelend nicht so intensiv durch den Bau von preiswerten und guten Wohnungen entgegenarbeiten würden, so hätte dieses Wohnungs- und Mieterelend durch die Aufhebung des Mieterschutzes eine soziale Spannung auslösen können, die eine gefährliche Situation heraufbeschwört hätte. Also wirkt die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich mit den anderen gemeinnützigen Baugenossenschaften als sozialer Ausgleichsfaktor kräftig und entspannend mit. Ist dies nicht die moralische und finanzielle Unterstützung des Staates, der Gemeinden und der gerechtdenkenden Einwohnerschaft wert?

Die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich, wohl die kräftigste, auf kaufmännischen Grundsätzen aufgebaute Organisation in Zürich und Umgebung, besitzt nun Wohnkolonien in Zürich 2, 3, 6, 7, 8, Adliswil, Albisrieden, Derlfon und Seebach, mit über 500 Wohnungen, wovon 41 Einfamilienhäuser. Ein neues Projekt ist im Werden an der Joseph-Ottostrasse, Zürich 5, von 10 Mehr- und 8 Einfamilienhäusern mit zusammen 82 Wohnungen.

Wir gratulieren den Leitern der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich zu ihren bisherigen schönen Erfolgen und danken ihnen für die unermüdlige Tätigkeit, insbesondere dem Charakterfesten und fortschrittlichen Präsidenten A. Hintermeister, der schon ein reiches Maß von Arbeit auf seine Schultern genommen hat, um im Dienste für andere ein edles Ziel zu erreichen und dem die Hochhaltung einer gesunden Genossenschaftsidee eine Herzenssache ist.

Möge es der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich gelingen, am sonnigen Hang des Zürichberges noch weitere Ueberbaumungsmöglichkeiten zu schaffen, damit es auch den minderbemittelten Leuten möglich wird, von der Gesundheit und Schönheit dieses stadtzürcherischen Erdenflecks an Leib und Seele mitzugenießen.

Hausforschungen im St. Zürich.

Die Ausstellung, die gegenwärtig im Kirchengemeindehaus in Winterthur veranstaltet wird, soll einen Einblick in die Bauarten unserer Bauernhäuser